

Laudatio für Dr. Christian Nerowski anlässlich der Verleihung des Förderpreises der DGfE

Malte Brinkmann

Die Deutsche Gesellschaft für Erziehungswissenschaft DGfE verleiht Dr. Christian Nerowski (Universität Bamberg) den 1. Preis für ausgezeichnete Arbeiten junger Erziehungswissenschaftlerinnen und Erziehungswissenschaftler in Höhe von 1.000 Euro.

Dr. Christian Nerowski erhält den ersten Preis der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft im Rahmen der Förderpreisverleihung 2018 für seinen Aufsatz „Leistung als Kriterium von Bildungsgerechtigkeit“, erschienen in Zeitschrift für Erziehungswissenschaft 2017(3), S. 1-24.

Berlin, den 20. März 2018

Prof. Dr. Hans-Christoph Koller (Vorsitzender der DGfE)

Prof. Dr. Tanja Sturm (Vorsitzende der Förderpreis-Jury)

Christian Nerowski legt in seinem im letzten Jahr erschienenen Artikel „Leistung als Kriterium für Bildungsgerechtigkeit“ (ZfE 2017 (3), S. 1-24) eine theoretisch anspruchsvolle sowie klar und präzise formulierte Studie von hoher Relevanz für Bildungsforschung, Bildungspolitik und Bildungspraxis vor. Ausgehend von der These „Das Leistungsprinzip ist in schulischen Kontexten ein gerechtes Prinzip“ (S. 23) wird in differenzierter, kohärenter und logisch-begrifflicher Analyse Leistung als Kriterium für die Gerechtigkeit im Schulsystem, insbesondere von schulischen Selektionsentscheidungen ausgewiesen.

Im Unterschied zu den gängigen Herangehensweisen unterscheidet der Autor drei unterschiedliche Konzeptionen für Bildungsgerechtigkeit (Verteilung, Anerkennung, Bildungsminimum), die er in unterschiedlichen theoretischen Kontexten als Kriterium diskutiert. Nerowski bezieht sich dabei nicht nur auf den einschlägigen, aktuellen Diskurs der deutschsprachigen Bildungs- und Erziehungsphilosophie, sondern auch auf internationale, insbesondere angloamerikanische Diskurse. Er verbindet die analytische Vorgehensweise angloamerikanischer Prägung mit einem kontinentalen, handlungstheoretischen Zugang.

Nerowski kommt zu dem Ergebnis, dass oberhalb des Bildungsminimums, das für alle Schülerinnen und Schüler bis zum 14. Lebensjahr ein gleiches Maß an Bildung bereitzustellen habe, Leistung als individueller Verdienst des Schülers bzw. der Schülerin gelten könne, ohne dass die soziale Herkunft und deren Einfluss auf die Leistung ausgeblendet wird. Soziale Hintergründe und glückliche Umstände nämlich änderten nichts an der Verantwortung des Individuums

für seine Leistung, solange es dafür eine eigene Anstrengung und Entscheidung hinzutun muss. Der Zusammenhang von Bildungserfolg und sozialer Herkunft wird von dem Konzept der individuellen Verantwortung unterschieden und für gerechtigkeits-theoretische Reflexionen geöffnet.

Nerowski stößt im Verlauf seiner Untersuchung auf ein für weitere theoretische und empirische Forschung zentrales Problem: Quantitativ-empirische Studien könnten mit der Konzentration auf die Korrelation zwischen Kompetenzen und kulturellem und sozialem Kapital nicht die individuell erbrachte Leistung des Schülers/der Schülerin erfassen. Mit der Spannung zwischen einer auf psychische und soziale Wirkungen bezogenen Kompetenzforschung einerseits und einer an handlungstheoretischen Begriffen (Wille, Absicht, Anstrengung usw.) ausgerichteten Bestimmung der schulischen Leistung andererseits hat Nerowski ein Problem identifiziert, das sowohl für die theoretische und empirische Bildungsforschung als auch für Bildungspolitik und Bildungspraxis von hoher Relevanz ist und das weitere Forschungen nach sich ziehen sollte.

Die Jury ist sich einig, dass Christian Nerowski in klarer und anschaulicher Sprache einen differenziert argumentierenden Beitrag zu einem wichtigen Problem geleistet hat. Er überzeugt auch in seinem Engagement, pointierte Thesen in sachlicher und differenzierter Argumentation zu begründen. Es bleibt mir noch, dem hier Ausgezeichneten eine fruchtbare Zukunft zu wünschen.